



Bereitwillig geben die Senioren dem Reporter von Radio SRF Auskunft.

Besuch vom Radio

Radio DRS 1 hat das Regionale Altersheim Unteres Aaretal besucht. Drei Bewohner schilderten ihre Eindrücke rund um die coronabedingten Einschränkungen und die jetzigen Lockerungen. Der Beitrag wurde am Freitag im Regionaljournal AG/SO gesendet.

DÖTTINGEN (sw) – Ein Jahr lang mussten in allen Heimen Kontaktbeschränkungen und soziale Isolation in Kauf genommen werden. Die Herausforderung bestand und besteht darin, einerseits den Schutz der Bewohner sicherzustellen, andererseits die soziale Gesundheit aufrechtzuerhalten. Mitarbeitende, Bewohner und Angehörige haben die Massnahmen mitgetragen, obwohl es ihnen sicherlich nicht leichtgefallen ist.

Lockerung dank Impfungen

Da jetzt im Regionalen Altersheim Unteres Aaretal 85 Prozent der Bewohner und die Hälfte der Mitarbeitenden geimpft sind, können die Massnahmen gelockert werden. Institutionsleiter Steven Weill meint dazu, man freue sich darauf, Bewohnern und Angehörigen kleine Schritte hin zur Normalität zu ermöglichen. Weiterhin sei eine gewisse Vorsicht geboten, alles könne schnell wieder ganz anders aussehen. Für Mitarbeitende hat sich noch nicht viel geändert, sie werden auch weiterhin Masken tragen und die immer noch geltenden Hygienemassnahmen berücksichtigen.

Normalität kehrt langsam zurück

Ein Bewohner freut sich darüber, dass er aktuell den Besuch seines Götlibuben planen kann. Er hat ihn schon seit letztem August nicht mehr sehen können. Froh ist er, dass Besuche wieder problemloser möglich sind und im Garten sogar mit Besuchern ohne Anmeldung ein

Kaffee getrunken werden kann. Er freut sich zudem darüber, dass er wieder ungehindert draussen spazieren, die Baustelle besichtigen und zum Einkaufen gehen kann. Das alles hat er schmerzlich vermisst.

Einsam haben sie sich gefühlt, meinen auch die anderen beiden Interviewpartnerinnen. Sie haben sich zwar mit der Situation arrangiert, einfach sei es aber nicht gewesen. Schwierig war es, auf Besuche von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten verzichten zu müssen.

Die 96-jährige Interviewpartnerin meinte gar, diese Zeit habe sie, ausser der Kriegszeit, als die härteste ihres Lebens empfunden. Jetzt mit den aktuellen Lockerungen freut sie sich daran, dass es wieder möglich ist, zu viert an einem Tisch zu sitzen. Kontakte zu Mitbewohnern können wieder vermehrt gepflegt werden. Lange Zeit durften pro Tisch nur zwei Personen Platz nehmen.

Die drei sind zuversichtlich, dass sich alles normalisieren wird, auch wenn ihnen bewusst ist, dass es noch eine ganze Weile dauern wird, bis alles wieder fast wie vorher sein wird.